



Früh-Erkennungs- & Therapie-Zentrum für Psychische Krisen

Postadresse:

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität zu Köln
Joseph-Stelzmann-Str. 9, 50924 Köln
Tel.: 0221 - 478 4042; Fax: 0221 - 478 7490
homepage: www.fetz.org

> Netzwerk-Brief Nr. 1/2003

Rundbrief des Kölner Früherkennungszentrums

Früherkennung positiv begutachtet

> Zwischenbegutachtung des Kompetenznetzes Schizophrenie

Vor drei Jahren ist das "Kompetenznetz Schizophrenie" auf Initiative des Bundesministeriums für Forschung und Bildung mit dem Ziel begründet worden, den Erfahrungsaustausch zwischen den Forschungs- und Versorgungseinrichtungen zu verbessern und die Zusammenarbeit zwischen den Forschungsinstitutionen zu stimulieren. Inzwischen kooperieren mehr als 50 Einrichtungen und Organisationen in den Netzwerkprojekten, die sich mit Fragen der Prävention, Therapie und Rehabilitation der Schizophrenie in ihren verschiedenen Stadien befassen. Darüber hinaus werden im Netzwerk unter anderem auch Fragen der Gesundheitsökonomie, der Öffentlichkeitsaufklärung und der professionellen Weiterbildung aufgegriffen. Inwieweit die anspruchsvollen Aufgaben des Netzwerks bereits umgesetzt worden sind und welche Empfeh-

lungen für die Netzwerkprojekte ausgesprochen werden können, ist jetzt Gegenstand der Zwischenbegutachtung gewesen. Ein externer Fachbeirat mit neun hochkarätigen Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland sowie Vertretern des Projektträgers traf sich zu einer zweitägigen Klausurtagung im Schloss Mickeln, Gästehaus der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf, um sowohl die einzelnen Projekte als auch das Netzwerk insgesamt zu beurteilen und Empfehlungen für den Projektträger auszusprechen.

Im Ergebnis fiel die Beurteilung so positiv aus, dass das Netzwerk in die zweite Förderphase mit einer Fördersumme von rund 4,5 Mio. EUR gehen wird. Dabei wurden die Projekte im Bereich der Früherkennung und Frühbehandlung - die vorwiegend unter der Federführung der Kölner Psychiatrischen Universitätsklinik stehen - ausdrücklich zur weiteren Förderung vorgeschlagen.

Nach Ablauf der BMBF-Förderung im Jahr 2005 soll eine bundesweite Koordinierungsstelle für Schizophrenieforschung die Arbeit des Kompetenznetzes fortführen und so die gewachsenen Kooperationen weiter zu entwickeln.

> Frohes Neues Jahr

Das Früherkennungszentrum wünscht Ihnen ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2003.

Der Grundstein ist gelegt

> **Neubau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie soll Mitte 2004 fertiggestellt sein**

Trompetenklängen von Markus Stockhausen in alle Himmelsrichtungen kündigten feierlich am 16. Dezember die Grundsteinlegung für den Neubau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität zu Köln an. Hier soll in den kommenden 20 Monaten die neue Klinik auf rund 5000 m² entstehen. Der sogenannte „Flachbau“, der fast ein halbes Jahrhundert die schwer erkrankten und schutzbedürftigen Patienten beherbergte, mußte dem Neubau weichen. Professor Klosterkötter, Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik, brachte in seiner Festrede die Erleichterung aller über diesen Schritt zum Ausdruck, die diese „barackenähnliche, drückende, düstere“ Enge als Patient, Angehöriger oder aber auch als Klinikmitarbeiter erlebt haben.

Anstelle dessen entsteht nun ein freundliches halbrundes, viergeschossiges Gebäude, das mit seinem Rund den geschützten Patientengarten umschließen wird. Im Inneren des Gebäudes wurde bei der Planung größter Wert auf die Schaffung einer hellen, freundlichen und Ängste abbauenden Atmosphäre gelegt. Die Wände werden nach einem Konzept des Kölner Künstlers Thomas Stimm farbig gestaltet.

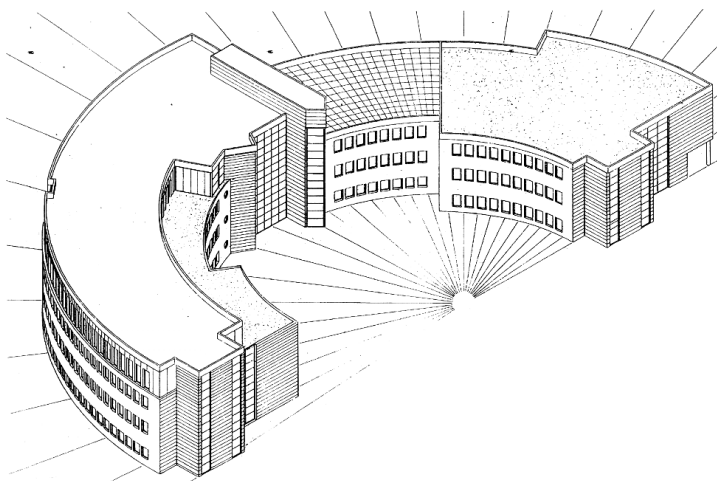


Abb.: Ansicht des Neubaus der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität zu Köln

Während der Bauphase sind die geschützten Stationen in die renovierten Räume der ehemaligen Nuklearmedizin ausgelagert, der Zugang erfolgt über die Kerpener Straße.

Aktuelles aus dem FETZ

> **Räumlichkeiten**

Die Mitarbeiter des FETZ sind nun auf zwei Räumlichkeiten zusammengedrückt, dies ermöglicht eine noch bessere Bündelung des diagnostisch-therapeutischen Angebotes im zentralen FETZ-Gebäude, Haus 27, dem ehemaligen „Kapellchen“. Zusätzlich konnten weitere Räumlichkeiten im Haus 28 bezogen werden. Die Telefonnummern der Mitarbeiter haben sich nicht geändert.

> **Personelles**

Dr. Andreas Bechdorf, langjähriger Mitarbeiter des FETZ, ist seit Oktober 2002 Oberarzt der Psychiatrischen Uniklinik geworden. Er bleibt neben seiner klinischen Tätigkeit aber als einer der Projektleiter weiterhin mit dem FETZ verbunden.

Frau Beate Leisinger, Psychologische Psychotherapeutin, die seit Anfang 2000 im Früherkennungszentrum insbesondere in der psychotherapeutischen Behandlung von Risikopatienten tätig war, hat sich in Bergisch Gladbach niedergelassen. Wir danken ihr sehr für ihren Einsatz im FETZ und wünschen ihr alles Gute.

Der aktuelle Fall

> **Psychosenahe Frühsymptome und Behandlungsverlauf**

Frau D., 18 Jahre, stellte sich im März 2002 zum ersten Mal im FETZ vor. Zu diesem Zeitpunkt berichtete sie von kurzzeitig aufgetretenen „Erscheinungen“; sie sehe Gesichter und kleine Männchen, einmalig sei ihr auch der Teufel in Person erschienen. Nachts komme sie kaum mehr zur Ruhe, da sie furchtbare Gewalt- und Angstbeladene Träume durchlebe. Sie habe starke Schwierigkeiten, den Tag zu beginnen, komme regelmäßig zu spät in die Schule. Dem Unterricht könne sie aufgrund von Konzentrationsstörungen kaum mehr folgen, außerdem habe sie das Gefühl,

das Schreiben fast verlernt zu haben. Sie sei sehr verzweifelt, weine viel, auch grundlos, und habe sich an ihre Hausärztin gewandt. Diese habe ihr empfohlen, im FETZ vorstellig zu werden.

Die von der Patientin geschilderten Halluzinationen waren im Sinne von BLIPS zu bewerten [BLIPS: Brief Limited Intermittent Psychotic Symptoms; Auftreten psychotischer Symptome, die weniger als 7 Tage persistieren und spontan wieder abklingen]. Aufgrund der BLIPS und der darüber hinaus geschilderten attenuierten [abgeschwächten] Positivsymptome einer Psychose - wie ungewöhnliche Wahrnehmungserfahrungen (Vorstellung, eine Person befinde sich im Raum, deren Anwesenheit zu spüren sei) sowie einer Beschäftigung mit geheimnisvollen Dingen und ungewöhnlichen Denkinhalten, schätzten wir seitens des Früherkennungszentrum die Symptomatik als Ausdruck eines psychosenahen Prodroms ein.

Frau D. wird seit April 2002 im Rahmen der wissenschaftlichen Untersuchung medikamentöser Frühinterventionsmöglichkeiten bei psychosenahen Prodromen mit Amisulprid [Solian®] behandelt. Dabei wurde die Dosis langsam von 50 auf 200 mg gesteigert. Unter dieser Medikation in Kombination mit engmaschiger psychiatrischer Betreuung (wöchentlich ca. 1 h) kam es zu einem raschen Rückgang der psychosenahen Symptomatik.

In den Vordergrund traten nun aber eine ausgeprägte Antriebslosigkeit, Motivations- und Interessenlosigkeit, Konzentrationsstörungen sowie - ähnlich der postpsychotischen Depression - eine depressiven Grundstimmung. Da es Frau D. immer schwerer fiel, ihre Ausbildung als Krankenschwester im praktischen sowie im theoretischen Bereich gerecht zu werden, entschied sie sich, ihre Ausbildung für ein halbes Jahr zu unterbrechen, um - im Sinne des Vulnerabilitäts-Stress-Bewältigungs-Modells - die akuten Belastungen vorübergehend zu reduzieren.

Nach dreimonatiger Behandlung im Früherkennungszentrum zeigte sich schließlich eine deutliche psychopathologische Stabilisierung mit subjektiv ausgeglichener Stimmungslage, Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit sowie auch Verbesserung

des Antriebs. Der Patientin gelang es, ihre Freizeit in einer für sie befriedigenden Weise zu gestalten und eine neue berufliche Perspektive mittels einer Rehabilitationsmaßnahme in Angriff zu nehmen.

Früherkennungstage 2002

> Wissen und Verständnis für psychische Erkrankungen schaffen

Depressionen, Psychosen sowie Essstörungen und Zwangserkrankungen standen im Mittelpunkt der Kölner Früherkennungstage 2002. Das Kölner Früherkennungszentrum organisierte diese umfassende Informationsveranstaltung in Kooperation mit der AOK Rheinland und dem Filmhaus Köln. Die Schirmherrschaft hatte Herr Regierungspräsident Roters übernommen, der mit einer sehr persönlich gehaltenen Ansprache die Bedeutung der Früherkennung würdigte. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Früherkennung bei den verschiedenen Krankheitsbildern machte erneut deutlich, dass auch für psychische Erkrankungen gilt: Je früher sie erkannt werden, desto besser lassen sie sich behandeln und umso günstiger ist auch der Verlauf der Erkrankung.

Das Tagesprogramm begann mit Berichten von Menschen, die die jeweilige Erkrankung aus eigener Erfahrung kennen. Dies waren immer eindrucksvolle Darstellungen des Erlebens einer psychischen Erkrankung, den Frühverlauf und über individuelle Bewältigungs- und Behandlungsversuche. Niedergelassene Nervenärzte und Experten aus verschiedenen Universitätskliniken stellten die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu den einzelnen Krankheitsbildern dar. Therapeuten, Beratungsstellen und zahlreiche Selbsthilfegruppen gaben Einblick in ihre Arbeit.

Die Abendveranstaltung im Kölner Filmhaus ermöglichte dann, anhand eines Filmes die jeweilige Symptomatik der Erkrankung näherzubringen. Im Anschluß an die Filme "Das weiße Rauschen" sowie "Hunger - Sehnsucht nach Liebe" wurde gemeinsam mit Experten und/ oder Betroffenen lebhaft

diskutiert. Der Rahmen des Filmhauses sprach vor allem ein junges Publikum an.

Insgesamt nahmen mehr als 600 Teilnehmer aller Altersgruppen an den vier Tagen teil. Viele positive Rückmeldungen zeigten, dass Betroffene, Angehörige, Fachleute und interessierte Laien die Teilnahme sehr lohnend fanden. Erneut stieß das Thema Früherkennung auf großes Interesse, und die Verbindung von persönlichen Berichten, Fachinformation und Versorgungsangeboten fand offenbar sehr gute Resonanz. Immer wieder wurden aber auch die Hindernisse einer rechtzeitigen Früherkennung diskutiert: Viele Betroffene und Angehörige forderten mehr und breitere Information über mögliche Anlaufstellen.

> Früherkennungsbroschüre

Früh Erkennen. Früh Behandeln. Neue Chancen für Menschen mit erhöhtem Psychoserisiko

Unter diesem Titel wurde von den Früherkennungszentren Köln und Bonn eine umfangreiche Broschüre erarbeitet, die allgemein verständlich die Thematik der Früherkennung von Psychosen und die augenblicklichen Möglichkeiten der Frühbehandlung darstellt. Diese Broschüre sowie weitere Informationsmaterialien (Flyer, Angehörigenbroschüre, Poster) können Sie bei uns kostenlos anfordern:

tel 0221- 478 3987

fax 0221- 478 7490

mail oeffentlichkeitsarbeit@fetz.org

Veranstaltungsankündigung

Fortbildungsveranstaltung am 22-01-03

> Im Rahmen unserer internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Früherkennung und Frühbehandlung psychotischer Störungen möchten wir Sie zu folgender Veranstaltung des Früherkennungszentrums ganz herzlich einladen:

- Titel:** Psychotische Frühphasen und Primary Care in der Schweiz
- Referenten:** Dr. Andor Simon
Externer Psychiatrischer Dienst
Bruderholz, Baselland
- Zeit:** Mittwoch, den 22. Januar 2003,
18.00 Uhr s. t.
- Ort:** Hörsaal der Klinik für Neurologie
und Psychiatrie
Haus 30 (Klinikum-Eingang
Gleueler Straße)
- Hinweis:** **2 Fortbildungspunkte** der Ärztekammer Nordrhein; als **AiP-Veranstaltung** anerkannt.

Früherkennungsseminar am 19-02-03

> In unseren kostenlosen Früherkennungsseminaren möchten wir Ihnen regelmäßig einen Einblick in die Arbeit des FETZ geben. Dabei stellen wir Ihnen unser Beratungs- und Behandlungsangebot vor, gehen auf Möglichkeiten der Diagnostik eines erhöhten Psychoserisikos ein und berichten über aktuelle Ergebnisse unserer Arbeit sowie aus der internationalen Forschung. Wir freuen uns, wenn Sie mit Fragen zu eigenen Behandlungsfällen zu uns kommen und möchten mit Ihnen im Anschluß lebhaft diskutieren. Unser nächstes Seminar finden statt:

- Termine:** Mittwoch, den 19. Februar 2003
17.30 Uhr
- Referenten:** Mitarbeiter des Kölner
Früherkennungszentrums
- Ort:** Bibliothek der Klinik für Neurologie
und Psychiatrie, Haus 30
(Klinikum-Eingang Gleueler Straße)

Alle Interessenten sind herzlich eingeladen, Anmeldung telefonisch unter (0221) 478-3987 (auch AB) oder per Fax (0221) 478-7490 erwünscht.